

Traumreise ans Meer

Schon in den Wintermonaten war die Einladung von unserem deutschen Freund und Clubmitglied Roland Pöche im Clubheft und Internet interessant zu lesen. Wir verabredeten uns mit unseren Freunden vom Lago Maggiore bei der Frühlingsausfahrt. Weitere Reiselustige fanden sich dann noch beim Nationalen Treffen. Hier lernten wir erstmal den Kollegen aus Deutschland kennen.

Die Reise begann für uns ja schon am Samstag in der Früh. Autobahn bis Tankstelle Pratteln kurz vor Basel. Hier trafen wir dann einen Großteil der anderen Reisetilnehmer. Auch unsere Freunde aus Ascona und Locarno. Bei dieser letzten Pause auf Schweizer Territorium stellten wir uns gegenseitig vor und gleichzeitig fest: „vom Vierwaldstätter See, vom Zürichsee, vom Lago Maggiore, vom Lac Léman“ schon von Haus aus mit dem Wasser verbunden.

Mehr Seen, Meer sehen, oder was wird das für eine Reise? Gelächter folgte den Witzen die wir machten. Aber das will ich hier schon gleich vorwegnehmen, es kam anders. Das Wasser, Grundvoraussetzung allen Lebens, wird uns noch oft genug begegnen. In Norddeutschland ist einiges anders. Das Meer ist im Binnenland zu finden, und der Landbewohner von Schleswig-Holstein nennt den großen Teich See. Genauer bekannt als Nordsee und Ostsee.

Der zweite Teil des Samstages war Autobahn bis Emmelshausen. Hier war für uns in zentraler Lage ein Hotel reserviert. Die Wirtin informierte Roland, der sich unverzüglich hier einfand. Zum Nachtessen gesellte sich Roland zu uns in dem nahe gelegenen Lokal. Alle Versuche etwas über die nächsten Tage und deren Ziele lies sich unser Tourguide Roland nichts entlocken. Immer wenn Roland die französische Sprache von uns hörte, richteten sich seine Blicke zu uns und seine Ohren wurden zu Satellitenschüsseln. Sprecht langsam und deutlich bat er uns, dann sind ca. 50% OK für mich, meinte er.

Von wegen Urlaub. Das fängt ja schon gut an. Am Sonntagmorgen um 09:00 Uhr auf dem Motorrad sitzen und noch mal etwas über 600 Kilometer vor sich haben.... Roland, wohl fast immer Solofahrer, wie wir später erfuhren, kam gutgelaunt zum Hotel und begrüßte alle persönlich, fragte fast jeden noch einmal nach seinem Namen zum besseren kennen lernen. Roland schaute sich alle Motorräder genau an und scheinbar suchte er etwas und wurde an zwei GoldWings fündig: „CB-Funk“ ! Jetzt folgte eine Bitte von ihm, diese Motorräder sollen immer hinten in der Gruppe fahren. Der Funk-Kanal wurde abgestimmt und ein kurzer Test durchgeführt. Alle zur Tankstelle, Tank voll bis zum Rand, und ab auf die Autobahn in Richtung Köln. Eine recht große Gruppe ist hier zusammen gekommen, Sechs Paare, zwei Solofahrer und bei Bonn kam noch ein Paar dazu. Total: 16 Personen auf neun GoldWings.

Dieser Tag verlief eigentlich wie man es erwartet hat. Autobahn, Autobahn und Autobahn. Am Zielort angekommen ist Roland direkt auf kürzestem Weg zum Hotel. Ein Hotel, herrlich am Ortsrand von Neumünster, direkt am Einfelder-See gelegen...! „Man(n) muß die Welt Sehen. Im Hotel wurden wir sehr nett begrüßt und unverzüglich zu den Zimmern geleitet. Der Tag war lang, wenigsten hat das jeder so empfunden. Wir gesellten uns zum Abend unten im Hotel und das erste „Flens un ne Lüttje Upwarmer“ 1*) Das Nachtessen folgte bald und der Abend wurde sehr gesellig aber nicht spät.

Montag: 09:00 Uhr an den Motorrädern vor dem Hotel war Pflicht bei unserem Tourguide. Heutiges Thema hat Roland „Die Begrüßung ist immer am Anfang“ so gewählt. Kanalwechsel für die Funkgeräte wurde abgestimmt. Das Radio wurde auf RSH gestellt 2*) und in gleicher Reihenfolge wie am Vortag ging die ganze Gruppe auf die Straße.

In Westlicher Richtung verlassen wir Neumünster auf der B430 Durchfahren Aukrug, B77 nach Itzehoe und B5 Richtung Brunsbüttel. An der Elbe entlang, vorbei am Kernkraftwerk Brokdorf bis Glückstadt. Hier machten wir eine Pause. Weiter über Elmshorn die B431 Richtung Süden nach Wedel - auch an der Unterelbe. Wir besuchten hier die Schiffsbegrüßungsanlage. Hier erlebten wir bei Kaffee und Kuchen zur Mittagszeit wie ein Sprecher für die Landratten über Lautsprecher die „Pötte“ aus aller Welt ankündigte, einiges zu dem Schiff preis gab und dann die Landesflagge hissen lies zu der dann auch die passende Hymne abspielte. Danach ging es weiter in Richtung Hamburg. Wir fuhren durch das Nobelwohngebiet Blankenese und besuchten dort den Aussichtsturm. Ein weiterer Fotostopp machten wir am Museumshafen von Hamburg. Von hier aus war es nicht mehr weit bis zu den bekannten Landungsbrücken. Den „Michel“ wollte Roland besuchen. So fuhren wir in „Formation Kompakt“ durch die Stadt. Wir sahen etwas von Altona, St.Pauli, die Außenalster, und als Höhepunkt im wahrsten Sinne war die Überfahrt der Köhlbrandbrücke mit dem Blick auf die Stadt und riesige Hafenanlage. Diese Straße führte uns zur Autobahn und Elbtunnel den wir schon bei der Anreise kennen lernten. Kurz hinter Hamburg verließen wir wieder die Autobahn und die Motorräder rollten durch Norderstedt, Kaltenkirchen, Bad Bramstedt nach Neumünster. Die nette Bedienung in unserem Hotel hatte schon den großen Tisch für uns reserviert. Aber zuerst ging es auf die Zimmer. Nach und danach traf sich die Gruppe zum Nachtessen. Noch vor dem Essen fragte Roland nach dem wohlfinden der Teilnehmer. Da keiner sonderliche Probleme meldete, meinte er nur: OK, die Tour morgen hat ein paar Kilometer mehr. Heute das war zum angewöhnen.

Nach dem Nachtessen der gemütliche Teil des Tages. Diskussionen gab es keine. Die Neugierde auf die nächsten Tage war dafür um so größer, aber Roland ließ sich so gut wie nichts entlocken.

Dienstag, die gleiche Prozedur. 09:00 Uhr vor dem Hotel.

Roland hatte was von Nordsee ist Mordsee gesagt. Alles klar? Es wurde eine Megatour. Die ersten paar Minuten war es doch der gleiche Weg wie Gestern. OK, von Neumünster aus gesehen liegt die Nordsee ja im Westen. Über die Hochbrücke bei Grünental 3*) überqueren wir den Nord-Ostsee-Kanal in Richtung Heide. Hier kommen wir auf die B203, die wir bis Wöhrden durch fahren. Hier kommt vor Wesselburen der Schwenk nach Norden zur Eidermündung. Am Eidersperrwerk machen wir eine Pause. Durch das riesige Bauwerk hindurch, wie durch einen Tunnel fahren wir auf St. Peter - Ording zu. Nach nur wenige

Minuten setzt unser Tourguide den Blinker rechts und hält am Ortseingang eines Dorfes an. Keiner versteht warum. Was gibt es hier zu sehen? Roland steigt ab und weist mit der Hand auf das Ortsschild „Welt“ und beginnt zu fotografieren. Wir tun das gleiche. „Mit guten Freunden fahre ich bis an das Ende von Welt, eben *hier up an* !“ 4*) Nach dem Kurzen Fotostopp ging es nach Ording. Parken, absteigen, laufen, inzwischen hat sich eine gewisse Übung eingespielt. Auf der Halbinsel Eiderstedt am südlichen Zipfel von Nordfriesland liegt der bekannte Urlaubsort St. Peter-Ording. Der breite, zwölf Kilometer lange Strand mit seinen typischen Pfahlbauten gehört zu



einem der schönsten im Norden. Meer und Strand laden zum Sonnen, Baden und ausgedehnten Spaziergängen ein. Traumhaftes Postkartenmotiv „Arche Noah“ - und hier haben wir auch etwas gegessen. Roland war schon mal hier, das konnte jeder merken. Nördlich von St. Peter-Ording liegt ein besonders beliebtes und lohnenswertes Ausflugsziel: Westerhever mit seinem imposanten Leuchtturm. Wir fahren zwar bis Leikenshusen am Deich. Weil dort die Straße endet sehen wir dieses Bild nur von weitem. Er ist 40 Meter hoch, fast 100 Jahre alt und das bekannteste Wahrzeichen an der Nordsee. Von der Plattform haben Besucher einen herrlichen Blick über weite Teile von Eiderstedt sowie die Insel- und Halligwelt. Direkt neben dem Leuchtturm befindet sich die Schutzstation Westerhever. Sie informiert über das Wattenmeer und bietet interessante naturkundliche Wanderungen und Exkursionen an. Auf einer solchen Tour können Besucher den Lebensraum Watt hautnah erleben und seine Bewohner wie Austernfischer, Garnelen oder Wattwürmer kennen lernen. Das Wirrwarr der kleinen Straßen bis nach Friedrichstadt war eigentlich auch etwas besonderes. Wenn man die Schilder zu den Bauernhöfen liest schmünzelt man gelegentlich über deren Namen. OK - Friedrichstadt, mehr als 20 Kilometer von der Nordsee entfernt hat einen Hafen, von dem man sich wundert welche großen Schiffe dort liegen. Nun diese schöne Stadt hat eine besondere Geschichte, die mich nach der Reise noch weiter interessierte und ich mir hierüber weiteres Wissenswertes beschaffte. Diese kleine Stadt ist die Holländische Schönheit des Landes. Vergleichbares ist nicht zu finden. Alte Giebelhäuser und jede Menge Grachten: Das Stadtbild von Friedrichstadt macht deutlich, warum das schicke Städtchen in Nordfriesland auch "Klein Amsterdam" genannt wird. Alles wirkt hier sehr holländisch. Der Grund dafür ist in der Geschichte der Stadt zu finden. Den Namen Friedrichstadt stammt von Friedrich III., Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorf. Er ließ 1621 in dem sumpfigen Südermarschland an der Stelle, wo Treene und Eider zusammenfließen, die Stadt von Holländern gründen. Denn sie galten als Garanten für Wirtschaftswachstum - und Friedrichstadt sollte ein wichtiger Handelsumschlagplatz werden. Zwar wurde die Stadt nie zur erhofften Handelsstadt, dafür aber eine bedeutende "Stadt der Toleranz". Die Holländer, die hierher kamen, gehörten nämlich der Glaubensgemeinschaft der Remonstranten an und wurden in ihrem Land verfolgt. Friedrich ließ deshalb die Glaubensfreiheit im Stadtrecht verankern. Zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gehören der Marktbrunnen, die seit der Stadtgründung mehrfach veränderte Remonstrantenkirche

und natürlich die Grachten, die Besucher am besten bei einer Fahrt mit dem Schiff entdecken können.

Mit dem Versprechen in Husum Kaffee und Kuchen zu finden geht es nach einem kleinen und schönen Ortspaziergang weiter. Sind wir nicht eben erst auf die Motorräder - schon ist Husum erreicht und . . . parken, laufen, ansehen, fotografieren, Kaffee trinken, Kuchen essen, sehen, sehen, es macht etwas müde aber schön ist es doch. So grau, wie Theodor Storm einst schrieb, ist Husum gar nicht. Lauter kleine, alte, bunte Häuser schmücken die Altstadt, die sich ideal für einen entspannten Einkaufsbummel eignet. Die schönste Umgebung für eine Kaffeepause ist der Hafen - den es vor ein paar Jahrhunderten in Husum noch gar nicht gab. Erst durch Sturmfluten im 15. und 17. Jahrhundert wurde Husum von einer Festlandstadt zu einer Stadt am Meer. Von hier aus sind auch die Krabbenfanggründe besonders gut zu erreichen, deswegen sind die Husumer Krabben bis heute sehr beliebt. 500 Tonnen werden pro Jahr an Land gebracht.

Der berühmteste Sohn der Stadt Husum ist Theodor Storm. Das alte Kaufmannshaus, das er einst bewohnte, ist heute ein Museum, in dem noch viele Sachen original zu besichtigen sind. Beispielsweise das Arbeitszimmer des Dichters oder der Schreibtisch, an dem die Novelle "Pole Poppenspäler" entstand. Das Störtebekerhaus haben wir noch besucht, viel Hafen und historische Altstadt hat uns der Tourguide zum Pflichtprogramm gemacht. Über die B201 geht es nun von West nach Ost und somit von der Nordsee an die Ostsee. Moment ein mal, war doch erst vor ein paar Minuten. Ja die Meere liegen hier eben so nah bei einander. Wir erreichen Schleswig, halten aber nicht an.

Die Kollegen mit den Funkgeräten an Bord sind immer besser informiert weil Roland ab und zu bei passender Gelegenheit im vorbeifahren ein paar Worte zur gerade gesehenen Sache sagt. Hier und jetzt war es die Schlei, nicht die Ostsee. Trotz alledem fahren auf der B77 wir nach Rendsburg, durch den Ort bis zum Nord - Ostsee - Kanal. Hier bekommen wir die bekannte Eisenbahnbrücke mit darunter hängender Schwebefähre. Ein Bauwerk welches nicht nur das Herz der Eisenbahnfreunde höher schlagen lässt. Bei der Gelegenheit und Pause beobachten wir die Funktion der Fähre und Roland will diesen Ort nicht verlassen bis eine Eisenbahn diese Brücke befährt. Dann war es auch so weit, ein Zug fuhr über die Brücke und Roland riet uns alle mal ganz nach vorne der Lokomotive zu schauen. Wir waren alle ratlos, aber Roland lachte schon und bevor er den Grund der Beobachtung erklärte. „Nun habt ihr alle, hier in Norddeutschland, zwischen den Meeren, die Zugspitze gesehen!“ Nach diesem Spaß ging es über Nortorf nach Neumünster zurück. Am Abend mußte an Hand einer Landkarte von Roland Aufklärungsarbeit geleistet werden, denn die Ostsee haben wir nicht gesehen.

Mittwoch, Molfsee

Dieser Tag begann wie die beiden anderen vorher auch. Dieses mal sollten wir uns auf einen größeren Fußmarsch einrichten. Nach etwas mehr als 20 Kilometer erreichten wir unser Tagesziel, das Freilichtmuseum Molfsee. Hier und jetzt kamen die Turnschuhe zu Einsatz. Die Reservierung der Eintrittskarten war perfekt vorbereitet. Man hätte glauben können Roland macht dieses jede Woche einmal. Aber versicherte vor mindestens 30 Jahren das letzte mal hier gewesen zu sein. Kaum zu glauben. Hier in diesem Freilichtmuseum hat man von Meisterhand in akribischer Feinarbeit viele originale Häuser und Windmühlen aufgestellt, die aus der Region stammen. Irgendwo in Schleswig - Holstein abgetragen und hier restauriert neu aufgebaut. Phantastisch, einfach sehenswert. Bis zum späten

Nachmittag blieben wir dort und fuhren über Flintbek und die B404 zurück zum Hotel. Ein Tag fast ohne Motorrad.

Am Abend des Wandertages kündigte Roland die Tour für den Nächsten Tag an: Ostsee.

Donnerstag, die Förde von Flensburg, Eckernförde und Kiel

Eine kleine Wolke am blauen Himmel trübte den gewohnten Start um 09:00 Uhr. Roland ging sofort auf die Autobahn in Richtung Flensburg. Kurz vor der Punktekartei der deutschen Autofahrer haben wir bei Tarp die Autobahn verlassen und besuchen fast direkt neben der A7 Rolands Freund und Händlerkollegen Rüdiger Heesch, der einen GoldWingHandel betreibt. Nach kurzem Aufenthalt und viel Chrom führt und Roland zum Wikinger Museum Haithabu. Wie haben die Wikinger gelebt? Welches Handwerkszeug haben sie benutzt? Und wie entstanden ihre legendären Schiffe? Antworten auf diese spannenden Fragen gibt das Museum, das die Archäologie und Geschichte der Siedlung Haithabu zeigt. Fundstücke, Rekonstruktionen, Modelle und Texte verschaffen den Besuchern einen anschaulichen Einblick in das Leben der Wikinger. Besondere Attraktion: In der Schiffshalle wird das im Hafen von Haithabu gefundene Langschiff vor den Augen der Besucher wieder aufgebaut. Bis die fertig sind wollten wir nicht warten und folgten unserem Reiseführer an die Flensburger Förde. An der Ostseeküste entlang fuhren wir nach Kappeln. Kappeln hat rund 10.000 Einwohner, aber keine einzige Parkuhr. Es ist also der perfekte Ort zum entspannten Bummeln. Übung hatten wir noch vom Vortag. Und zum Heringessen ist man hier genau richtig. Es gibt ihn gesalzen, gebraten, in Sauer, geräuchert, gerollt - und ist so oder so immer lecker. Den Namen hat Kappeln übrigens von einem Gebäude: von der einstigen Seefahrerkapelle. Das Wasser bei Schleswig hatten wir doch schon am Dienstag gesehen und trägt den Namen Schlei. Schon lange kein Geheimtipp mehr, aber immer noch eine schöne Strecke, die Straße über Winnemark, Thumbby und Waabs nach Eckernförde. In Eckernförde machten wir einen Stopp am südlichen Ortsende (Kiekut). Ostsee, Ostsee, Kiek ins! 5*) - Schwedeneck, Bülker Leuchtturm, Strande und Kiel. Durch den Ort Kiel ist es für Motorradgruppen nicht so schön. Die Nordlichter sehen solche GoldWing-Gruppen eher selten oder nie. Wir sind ja alle heil durchgekommen, haben den Oslokai gesehen und Roland hat zielsicher Laboe angesteuert. Der Turm als Mahnmal, das Uboot, war sehr beeindruckend. Den letzten Abstecher für diesen Tag führte uns Roland noch nach Kalifornien und Brasilien bei Schönberg. Von hieraus ging es mit etwas Verspätung zum Hotel zurück.

Freitag, der sechste Kontinent, Pass- Reisedokumente heute Pflicht.

Ich brauch das nicht mehr erklären, mit fast militärischer Pünktlichkeit beginnt die Ausfahrt in Richtung Bad Segeberg. Die Sitze und unser allerwertester Popo haben sich inzwischen aneinander gewöhnt. Der siebte Tag im Sattel, aber ein Indianer kennt keinen Schmerz. Deshalb besuchen wir Winnetou in Bad Segeberg, oder wenigstens mal das Gelände wo die bekannten Spiele stattfinden. Hier haben wir uns nicht lange aufgehalten und sind weiter nach Lübeck. Das Holstentor strahlt eine Anziehungskraft aus die uns zwingt das Motorrad abzustellen und wie jeden Tag ein paar Schritte zu laufen um es zu besuchen. Aber das war es noch nicht. Nur ein noch ein paar Meter und ich zeige noch das Rathaus, Haus Niederegger und dann geht es weiter. Klappte ja auch, nur nach wenigen Minuten fahren waren wir schon an der nächsten Sehenswürdigkeit. Travemünde. Alles klar, parken, Helme einschließen, auf zum Hafen, auf die Personenfähre, rüber zur Passat.

Vier-Mast-Baak - Besichtigung. Die Lübecker Bucht ist Teil der Ostsee und sieht auch so aus, Roland schaut auf die Uhr und nimmt ab Scharbeutz die Autobahn bis Oldenburg. Mittagspause. Fast alle haben bemerkt Roland hat eine Verabredung die er nicht verpassen will. Putlos, auf keiner Karte eingezeichnet, ist sein Ziel. Militärischer Bereich. Die Formalitäten dauern einen Augenblick, dann geht es weiter mit Begleitschutz. Roland besucht seine ehemalige Dienststelle. Lange halten wir uns hier nicht auf. Es geht weiter nach Heiligenhafen und Großenbrode. Wir sehen die Fehmarnsundbrücke in voller Pracht vom Festland aus. Dann die Fahrt über diese schöne Brücke auf die Insel, die die Inselbewohner liebevoll „**Sechsten Kontinent**“ nennen. Burg und Puttgarden werden auf der Insel besucht. Die Rückfahrt zum Hotel hat Roland so gewählt, das ein besonders schöner Teil des Landes nun durchfahren wird: Die Holsteinische Schweiz. Die Insel verlassen wir über die B207 und bleiben auf dieser bis Lensahn. Hier beginnt eine landschaftlich besonders schöne Straße über Kassedorf nach Eutin. Die Seenplatte begrüßt uns bei herrlichem Wetter. Malente, Plön. Fegetasche ist ein Ortsteil von Plön. Roland hält hier an und schlägt eine letzte Kaffeepause vor. In Plön selbst steuert Roland das Schloß an. Vom hier hat man einen herrlichen Blick auf den größten See des Binnenlandes. Nun war es auch nicht mehr weit bis zum Hotel in Neumünster. Nach dem Nachtessen erhielt jeder Teilnehmer eine prägefrische Zwei-Euro-Münze (Stempelglanz) mit dem Motiv Holstentor zur Erinnerung an diese schöne Reise.

Nun das war ja schon der letzte Tag, mit Ausnahme der morgen folgenden Heimreise. Wenn man nun die Frage stellt wo der größere Verschleiß festzustellen sei, an den Reifen, den Bremsen oder den Schuhsolen, so wird jeder Teilnehmer zum gleichen Ergebnis kommen: is sich gleich !

Samstag, Nach Hause

Die gesamte Gruppe sitzt am Frühstückstisch und keiner hat es eilig. Auch unser Tourguide nicht, der währe am liebsten im hohen Norden geblieben. Irgend etwas ist heute anders. Ja es war toll, nicht immer wie Urlaub aber voll vieler Interessanter Bon-Bons. Mit jedem Tag merkten nicht nur unsere Frauen auf dem Soziussitz wie lang eine Woche mit dem Motorrad ist. Jetzt haben die meisten von uns noch zwei mal ca. 600 Kilometer vor uns. Nach dem verstauen des Gepäcks geht es wie jeden Morgen in gleicher Aufstellung auf die Straße und mit vollem Tank auf die Autobahn. Mit dem Funkgerät auf Kanal 7 und Musik aus dem Radio in Richtung Süden fahren ... fast wie im Urlaub. Auf der Autobahn war nun schon der Reiseverkehr zum Wochenende deutlich spürbar aber wir kamen bis Emmelshausen gut durch. In Emmelshausen ... gleiches Hotel, gleiches Lokal, wie bei alten Bekannten. Hier wurde ein letztes mal zusammen gespeist. Roland kam mit Gattin und die sagte nur: „Roland, wach werden, aufstehen, heute ist Mittwoch, es regnet und die Arbeit ruft!“

Hä . . . war das jetzt eine Traumreise oder was ?

1* = Eisgekühlter hochprozentiger klarer Schnaps als Aufwärmer vor dem ersten Bier

2* = RSH = Radio Schleswig Holstein

3* = Grünetal ist beiderseits und so wegen dem Kanal ein geteilter Ort

4* = hier up an = hier hin oder hier sind wir

5* = Kiek ins = Sieh mal...

Diese Reise war so geplant, kann so gefahren werden und ist einfach Traumhaft.